

Von einigen derygenannten oder anderen örtlich bewährten Methoden ist in diesem Jahre unbedingt in jedem landwirtschaftlichen Betriebe Gebrauch zu machen. Wir müssen erreichen, daß sich die Bauern nicht auf die Bereitstellung des Zwischenfruchtsaatgutes durch den Staat verlassen, sondern es in größtmöglichem Umfange selbst erzeugen.

Die vom Ministerrat im vorigen Jahr beschlossene Maßnahme, die die Bauern verpflichtet auf 10' Prozent der Futterflächen Futterpflanzenaatgut zu erzeugen, wird bisher zu wenig durchgeführt und auch nur ungenügend kontrolliert.

Der Zwischenfruchtanbau — das sagte ich schon — liefert uns nicht nur zusätzliches Futter, sondern durch den Anbau der Zwischenfrüchte kann auch der Ertrag der Nachfrüchte ganz erheblich gesteigert werden. In unseren umfangreichen Versuchen im Müncheberger Institut konnten wir in den letzten beiden Jahren feststellen, daß die Zwischenfrüchte, wenn sie richtig ausgewählt, rechtzeitig ausgesät und geerntet werden, den Ertrag der Nachfrüchte um 10 bis 20 Prozent steigern gegenüber solchen Flächen, die keine Zwischenfrüchte getragen haben. So lag zum Beispiel der Kartoffelertrag nach der Lupine-Serradella-Stoppelfrucht im vergangenen Jahr um 60 dz je ha — das sind 16 Prozent — höher als auf der Fläche ohne Zwischenfrucht. Es stellte sich heraus, daß auch der Stärkegehalt bei den Kartoffeln nach Zwischenfrüchten höher war als bei den Kartoffeln, die auf Flächen angebaut wurden, die keine Zwischenfrucht getragen hatten. Der Stärkeertrag der Kartoffeln lag nach Zwischenfrucht um 20 Prozent höher als auf den übrigen Flächen.

Ähnliche Erfahrungen gibt es auch in großem Umfange in der landwirtschaftlichen Praxis. Beim Erfahrungsaustausch ist uns von den Meisterbauern häufig berichtet worden, daß der Ertrag der Kartoffeln nach Zwischenfrucht, insbesondere nach Kleegrasuntersaaten, um 15 bis 20 Prozent höher liegt, als wenn auf den Flächen keine Zwischenfrucht angebaut wurde.

Wenn man sich allein den Erfolg dieser einen Zwischenfrucht und den Mehrertrag der Nachfrucht ansieht, so ergibt sich, daß durch das zusätzliche Futter, das die Zwischenfrucht liefert, und durch den Mehrertrag der Nachfrucht, bedingt durch die Zwischenfrucht, zusätzlich 2000 kg Milch und zwei dz Schweinefleisch pro ha erzeugt werden können. Wir sehen also, wenn wir diese Reserven mobilisieren, daß dann die Steigerung auch der tierischen Produktion in dem geforderten Umfang zweifellos zu erreichen ist.

### **Alle Maßnahmen zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit anwenden**

Die Mehrung der Bodenfruchtbarkeit kann — wie bereits erwähnt — insbesondere erreicht werden durch den umfangreichen Anbau der bodenverbessernden Futterpflanzen. Aber das wissen wir aus den umfangreichen Erfahrungen aus der Sowjetunion: Um eine stetige Mehrung der Bodenfruchtbarkeit zu erreichen, genügt es nicht etwa, einzelne Maßnahmen zu treffen, sondern es ist dazu erforderlich, einen ganzen Komplex von Maßnahmen systematisch auf allen Flächen anzuwenden. Das heißt, neben dem Anbau wurzelreicher, gut schattender Pflanzen müssen sich auch alle übrigen Maßnahmen fördernd und nicht hemmend auf die Bodenfruchtbarkeit auswirken.

So muß die Bodenbearbeitung strukturschonend durchgeführt werden. Durch zu häufiges Eggen, durch nicht termin- und fachgemäßes Anwenden der Walze, durch falschen Einsatz der Fräse und eine Reihe anderer Bodenbearbeitungsgeräte wird die Struktur, die ausschlaggebend ist für den Fruchtbarkeitszustand der Böden, geschädigt. Deshalb muß der Einsatz der Bodenbearbeitungsgeräte ständig unter den Gesichtspunkten einer steigenden Bodenfruchtbarkeit durchgeführt werden.

Auf allen Böden, die Bodenverdichtungen aufweisen, insbesondere sogenannter Pflugsohleverhärtungen unter der Ackerkrume, ist die Beseitigung dieser Boden-